ihren Lauf lassen werde, so wird doch nicht daran gezweifelt, daß das Herrenhaus die Vorlage in der vom anderen Hause festgestellten Form annehmen und sich dabei wohl bewußt sein wird, im Sinne der Regierung zu handeln, die sich einstweilen nur noch nicht fest binden möchte. Die Wiederherstellung der Regierungsvorlage oder die Wiedereinfügung der Artikel 4 und 5 würde unter den bestehenden Umständen unfehlbar das Scheitern des Gesetzes zur Folge haben. Ob die Regierung wirklich mit ihrer Stellungnahme zu dem klerikal-conservativen Compromiß warten will, bis gewisse Entscheidungen im Reichstag sich vollzogen haben, müssen wir dahingestellt sein lassen. Die dilatorische Haltung, welche der Bundesrath gegenüber dem vom Reichstag befürworteten Antrag auf Aufhebung des Internirungsgesetzes monatelang einnimmt, spricht allerdings für eine Taktik, die ein Entgegenkommen auf kirchenpolitischem Gebiet als Lohn für anderweitige Dienste vorbehält. Indessen, wenn diese Berechnung wirklich besteht, glauben wir doch nicht, daß sie sich bewähren wird. Die Zustimmung zum Tabakmonopol dürfte dem Centrum denn doch als ein zu hoher Preis erscheinen für Zugeständnisse, die nach seiner Behauptung nur die allerbescheidensten Forderungen erfüllen. Die Lage, in die sie sich selbst gebracht hat, wird die Regierung zwingen, das kirchenpolitische Compromiß auch ohne Gegenleistung zu bewilligen.

Die „Germania" bringt folgende Erklärung: „Durch das Wolff'sche Bureau ist eine Notiz der „Schles. Volksztg." verbreitet worden, daß die Consecration des neuen Fürstbischofs von Breslau durch Bischof Kremenz von Ermland unter Assistenz der Bischöfe Gleich und Namszanowski erfolgen werde. Diese Nachricht ist zum Mindesten verfrüht, da von den hochwürdigsten Herren, an welche der neuernannte Fürstbischof sich mit einem bezüglichen Ersuchen gewandt hat, unseres Wissens eine Antwort bisher noch nicht eingegangen sein kann."

Aus Berlin wird uns geschrieben: „In Posen werden Massenpetitionen gegen die Simultanschulen verbreitet. Das ist die jüngste, nicht sehr anmuthige Blüthe des „Culturfriedens", wie ihn die Conservativen verstehen und wie ihn Herr v. Goßler leider begünstigt. Auch die Reaction steht unter den Geboten der Logik: Was den Katholiken in Crefeld recht ist, nämlich die Zertrümmerung der Simultanschulen zu können des strengsten Confessionalismus, das muß auch den Katholiken im Posen'schen billig sein. Daß dort Katholiken und Polen identisch sind, daß eine Trennung der Schulen nach den Confessionen ein Zurückgehen des deutschen Geistes und eine Förderung des Polenthums bedeutet, steht erst in zweiter Linie. Will die Regierung consequent sein, so muß sie die Simultanschulen im Osten ebenso verwerfen, wie im Westen der Monarchie; zieht sie im Interesse der Germanisirungspolitik die Inconsequenz vor, so beweist sie damit, daß sie in Crefeld eine schiefe Ebene betreten, die zum Verderben geführt hat. Mag sie denn zusehen, wie sie mit diesem Dilemma fertig wird. Alle Freunde des freien Geistes im Staatsleben können sich der Hoffnung getrösten, daß die überwiegende Masse der Bevölkerung sich die Errungenschaft der Simultanschulen, die neben der Civilehe das wichtigste Vermächtniß der Falk'schen Aera bilden, nicht rauben lassen wird, und daß, wenn es dennoch geschieht, der Gegenstoß nur um so schneller und kräftiger kommen wird. Die Wähler im Osten lassen wohl eine Zeit lang die Conservativen, wenn sie dem Centrum Knechtesdienste leisten, ruhig gewähren, vielleicht weil ihnen der Katholicismus räumlich und sachlich zu fern liegt, um die Größe des Unheils, welchem sie damit Vorschub leisten, ganz zu begreifen. Aber sie dürften schwerlich lange in dieser Lässigkeit verharren, wenn ihnen der Kampf gegen die Simultanschule das eigentliche Wesen der Reaction vor Augen führt und sie am eigenen Leibe die bösen Folgen erfahren sollen."

Die „Bromberger Zeitung" brachte vor einigen Tagen die Nachricht, es befinde sich ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, welcher die Besoldung der preußischen Elementarlehrer aus Staatsmitteln regeln solle. Die Nachricht begegnete theils ausgesprochenen, theils stillschweigenden Zweifeln; die „Bromberger Zeitung" kommt aber beharrlich darauf zurück und indem sie angiebt, daß der frühere Chef der Reichskanzlei, Herr Tiedemann, die Anregung zu dem Gesetze gegeben habe, legt sie auch die Vermuthung nahe, daß derselbe Herr Tiedemann, jetzt Regierungspräsident in Bromberg, auch Inspirator der Nachricht ist. Wie sie jetzt mittheilt, soll sich der Cultusminister von Goßler für die Idee lebhaft interessirt und die Ausarbeitung eines Entwurfes veranlaßt haben. Nach demselben würde zur Durchführung der Reform eine Summe von 17—18 Millionen Mark erforderlich sein; doch sei diese Ziffer mit Reserve aufzunehmen, da es sich nur um eine vorläufige Berauschlagung handle.

Nach einer uns aus Rom zugehenden Depesche wurde der König von Württemberg am Donnerstag vom Papst empfangen. Daß es sich dabei lediglich um einen Act der Courtoisie handelt, liegt auf der Hand. Alle Gerüchte über die Absicht Seiner Majestät, zur katholischen Kirche überzutreten, sind, wie wir schon aus bester Quelle melden konnten, in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Sehr unwahrscheinlich ist besonders das gemeldete Gerücht, daß der „Einfluß" der Königin Olga, die eine Tochter des Kaisers Nikolaus und griechisch-katholischer Religion ist, mit diesen Dingen in Zusammenhang gebracht werden will. Um so mehr ist anzuerkennen, was von den Regentenfähigkeiten des Königs verlautet; denn von großer Regentenweisheit zeugt gewiß schon allein der Umstand, daß der König vom Antritt seiner Regierung an die Meinung kundgegeben hat, ein Krieg zwischen Staat und Kirche müsse beiden streitenden Theilen und den heutigen Interessen, welche sie zu wahren haben, zum Schaden gereichen, und daß er dementsprechend auch allen Versuchen, welche gemacht wurden, auch nach Württemberg einen „Culturkampf" zu verpflanzen, entschiedenen Widerstand geleistet hat. In der That eine Weisheit, welche die Anerkennung des deutschen Volkes verdient!

Aus Baden wird der „Nat. Ztg." geschrieben: „Seit langen Jahren zum ersten Mal ist zwischen der 1. und 2. Kammer nicht etwa schon ein Conflict ausgebrochen, aber ein Anlaß gegeben, den man zu einem Conflict ausnutzen kann, wenn man Krieg à tout prix will. Grund zu solcher Annahme liegt indeß nicht vor, trotzdem die sog. vereinigte Opposition manchmal die Neigung in sich verspürt, ihre neu errungene „Herr Macht" geltend zu machen; so stehen nämlich in dem Hause von 63 Mitgliedern jetzt die Stimmen. Der Conflictsanlaß ist scheinbar eine Finanz-, thatsächlich und in Wirklichkeit eine Organisationsfrage. Die zweite Kammer hat nämlich durch einen in die entscheidende Sitzung eingeworfenen Antrag einer Bewilligung von 170,000 ℳ für Remunerationen an Eisenbahnbeamtenstelle, welche ein neues System von Tantièmen hätten sollte, Modalitäten beigefügt, welche alles Ermessen der Regierung benommen, den Charakter der „Remunerationen" aufhoben und lediglich die gering bezahlten Beamten begünstigten. Die Erste Kammer hat der Verwilligung als solcher zugestimmt, die Modalitäten aber abgelehnt. Kommt ein Vergleich zwischen beiden Häusern nicht zu Stande, so giebt es überhaupt keine Remunerationen, denn die Regierung hat in den beiden Häusern kategorisch erklärt, daß sie den Posten mit den Modalitäten nicht annehme. Finanzpräsident Ellstätter hat hierzu die Ermächtigung des Staatsministeriums eingeholt und die friedliche Beilegung der Sache stünde außer Frage, wenn es nicht gewissen schürenden Elementen darum zu thun wäre, ein Kunst zwischen der Regierung und der Zweiten Kammer zu schaffen, vor oder mit dem Finanzgesetz."

Die neuesten Nachrichten über den Stand der Donaufrage lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß die Lösung dieser Angelegenheit gesichert ist. Man theilt der Wiener „N. Fr. Pr." darüber aus Paris Folgendes mit: „Die französische Regierung hätte die Vereinbarung mit dem Grafen Wolkenstein nicht abgeschlossen, wenn sie nicht schon vorher sich der Zustimmung Englands versichert gehabt hätte, da die Regierung der Republik nach wie vor daran festhält, in allen großen Fragen Hand in Hand mit Großbritannien zu gehen. Auch will man hier wissen, daß Italien schon aus Rücksicht auf Oesterreich allen Wünschen des Wiener Cabinets zustimmen wird, so daß die übliche Anfrage bei den genannten zwei Regierungen eine bloße Formalität sein dürfte. Es würden somit nur noch Rußland und Rumänien sein, welche den Barrère'schen Vorschlägen eine ziemlich isolirte Opposition machen könnten. Man nimmt hier auch an, daß die Leitung der ganzen Angelegenheit nur von Frankreich übernommen werden dürfte. Die französische Regierung wird nämlich den Barrère'schen Vorschlag aufgreifen und denselben in ihrem eigenen Namen den Mächten zur Annahme empfehlen. Was den Inhalt der zwischen dem Grafen Wolkenstein und Herrn de Freycinet getroffenen Abmachung betrifft, so sind in derselben hauptsächlich zwei Puncte von Wichtigkeit, nämlich die Dauer der Commission mixte, für welche fünf und zehn Jahre in Antrag gebracht wurden, und die Dauer des Mandats der Delegirten der Donau-Commission, für welche eine Session und ein Jahr proponirt wurden. Man glaubt hier, daß in beiden Fällen der längere Zeitraum acceptirt wurde."

Im österreichischen Unterrichts-Ministerium beschäftigt man sich wiederholt mit der Gymnasial-Reform. Bereits im Jahre 1878 fand im Ministerium für Cultus und Unterricht eine Conferenz der Landes-Schulinspectoren statt, die sich mit der Lösung jener Frage eingehend befaßt und ein reiches Material für eine Reform des österreichischen Gymnasialwesens gesammelt hatten, das von der im Jahre 1879 stattgefundenen Ministerial-Conferenz verwerthet ward und zur Vornahme einzelner wünschenswerther Aenderungen in der inneren Organisation der österreichischen Gymnasien Veranlassung gegeben. Um das im Jahre 1878 begonnene Werk fortzusetzen, wurde nun eine Gymnasial-Enquete einberufen und den Mitgliedern derselben eine Denkschrift über die Organisation des österreichischen Gymnasien vorgelegt. Die Wünsche, welche diese Enquete vorgebracht, lassen sich in folgender Weise zusammenfassen. Eine Gruppe findet nur in der Rückkehr zum alten sechsclassigen Gymnasium, zu der Lateinschule mit der Einheit des Lehrers und in der Gründung eines philosophischen Triennium eine gründliche Abhilfe der bestehenden Uebel. Andere Gegner des heutigen Gymnasiums fordern: Höhere allgemeine Bildung auf Grund der Naturwissenschaften und der modernen Culturssprachen, sowie Beseitigung des obligaten Studiums der alten classischen Sprachen. Eine dritte Gruppe verlangt eine einheitliche Mittelschule auf Grund des classischen Gymnasiums in zeitgemäßer Reform, Beseitigung des griechischen Scriptums als Schutzwehr gegen Ueberfluthung der geistigen Cultur mit Realismus. Endlich wollen Einige die Gymnasien und Realschulen als ebenbürtige Schwesteranstalten mit verschiedenen, aber beiderseits hochwichtigen Aufgaben neben einander erhalten und gefördert sehen.

Dem „Narodni Listy" wird gemeldet, daß „trotz der wiederholten Niederlagen" der Crivoscier sich noch immer Insurgentenschwärme in der Crivocie zeigen. Fast jeden Tag finden bei Gerkowaz Geplänkel statt. Wahrscheinlich werden diese Beunruhigungen der Truppen so lange dauern, bis nicht die nothwendigsten Befestigungswerke errichtet sind. In der Gemeinde Castelnuovo wird eine Streifcolonne aus katholischen Freiwilligen gegen die Insurgenten gebildet. — In Mostar wurden neuerdings mehrere orthodoxe Mönche verhaftet.

Aus Petersburg wird von unterrichteter Seite geschrieben: „In der hiesigen staatspolizeilichen Abtheilung sind in der Jüngstzeit mehrere organisatorische Veränderungen vorgenommen worden, vor Allem die Eintheilung der gesammten Staatspolizei in Brigaden nach französischem Muster. Jede Brigade besteht aus achtzehn mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Oberbeamten, von denen jeder drei bis fünf Unterbeamte unter sich hat. Dann folgt noch die ganze Menge der niederen Agenten. Solcher Brigaden sind acht errichtet worden. Davon befinden sich drei in Petersburg, zwei in Moskau, je eine halbe in Kiew und in Warschau, eine in Odessa und Simpheropol. Die achte ist der „Heiligen Druschina" zugetheilt; um die Mitglieder dieser freiwilligen Geheimpolizei in die Geheimnisse der Staatspolizei einzuweihen. Es ist ganz merkwürdig, was allmälig aus der „Heiligen Druschina" geworden ist. Der ursprüngliche Zweck, den Kaiser und die kaiserliche Familie bei Ausfahrten und Reisen unmerklich vor Attentaten zu schützen, bei diesen Gelegenheiten sorgfältig die Straßen zu überwachen, ist längst nicht mehr die Hauptsache. Man will jetzt absolut Demagogen fangen oder Leute verhaften, welche an nichts weniger denken als an Hochverrath. Und das Alles unter der Firma des Anti-Nihilismus, mit einer Organisation, welche derjenigen des Nihilismus auf ein Haar gleicht. Die Stadt Petersburg ist von der „Heiligen Druschina" in 39 Bezirke eingetheilt, jede größere Provinzstadt in 12. In den letzteren bestehen Filialen, eine besonders große und mächtige in Moskau, wo seit dem Eintritte Aksakow's auch die Altgläubigen, welche vorher sich principiell von der Druschina fern hielten, jetzt der Genossenschaft beitreten, neuerdings auch 120 der reichsten Kaufleute der Stadt, von denen sich jeder verpflichtete, zu den Kosten jährlich 1000 Rubel beizutragen. Das macht also 120,000 Rubel oder ungefähr den dritten Theil der ganzen für Moskau veranschlagten Ausgaben (450,000 Rubel). Für Petersburg hält man jährlich eine Summe von 1½ Millionen Rubel für nöthig. — Alle diese Einzelheiten und die ganze Organisation wurden in einer Sitzung am 13. März d. J. festgesetzt. Chef der ganzen Association ist Graf Paul Schuwalow, Chef des Executiv-Comités der Kammerherr Fürst Dolgoruki, Director der Finanzabtheilung der beeidete Börsennotar Helm, Schriftführer der bekannte Katkoff. Die von der „Heiligen Druschina" ausgehenden Documente sind mit dem Siegel des Ministeriums des kaiserlichen Hofes versehen. Die Agenten der „Heiligen Druschina" sind mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet, und alle übrigen Ressorts der Staatsverwaltung haben ihnen unbedingt Beistand zu leisten, wo sie denselben fordern."

Wie aus Belgrad gemeldet wird, soll der bisherige russische Minister am serbischen Hofe, Staatsrath v. Persiani, durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden, weil man gegenwärtig in Petersburg großes Gewicht auf die diplomatischen Beziehungen zu Serbien legt. Herr v. Persiani reist bekanntlich demnächst mit „Urlaub" nach Petersburg. — Die Majorität der Skupschtina bereitet das Erscheinen eines zweiten Journals vor. — Der Ex-Metropolit Michael giebt ein russenfreundliches Organ „Glas Prawoslawija" (Orthodoxe Stimme) heraus.

Die Wiener „Polit. Corr." läßt sich aus Belgrad melden, das Petersburger Cabinet habe eine vertrauliche Anfrage nach Belgrad gerichtet wegen des Fernbleibens der königlichen Familie und der Minister von der zur Erinnerung an den Kaiser Alexander II. abgehaltenen Todtenfeier. Der russische Ministerresident v. Persiani begebe sich nach Petersburg, um die Angelegenheit aufzuklären und sein Verhalten dabei zu rechtfertigen.

Der französische Kriegsminister entwickelt große Rührigkeit. Die Bauten zur Abwehr umfassen die ganze Land- und Seegrenze; die Vorbereitungen zur Wehrhaftmachung der Nation gehen von den untersten Schulclassen bis zu den höchsten, von der Volksschule bis zur Hochschule. Oberst Niu, der Militaircommandant des Palais Bourbon, bereist jetzt im Auftrage des Kriegs- und Unterrichtsministers das Land und untersucht in den Lyceen und Normalschulen die Anordnungen zur Nationalvertheidigung. Die Schüler werden gemustert, ihre Uebungen und besonders ihre Schießübungen geprüft. Oberst Niu zeigte in Caen, wo er zuletzt inspicirte, seine volle Zufriedenheit mit den Uebungen der Schüler im Feuer und sprach nur sein Bedauern darüber aus, daß in Caen noch kein Turnverein bestehe. Das Journal des Débats beschäftigt sich mit der allgemeinen Wehrpflicht und befürwortet für junge Leute von wissenschaftlicher oder künstlerischer Berufbildung die einjährige Dienstzeit: die Gleichheit in den Pflichten gegen den Staat sei eine schöne Sache, sie dürfe aber nicht zum Götzen gemacht werden; was jemand in einem Jahre lernen könne, während andere drei dazu gebrauchten, das berechtige ihn auch zu kürzerer Dienstzeit.

Musik.

Carola-Theater.

Leipzig, den 14. April. In Franz von Suppé's Operette „Boccaccio" trat Frl. Hermine Meyerhoff, deren letztes Gastspiel noch in bester Erinnerung ist, wieder auf und zwar in der Titelrolle, in der Rolle des kecken Novellisten, der das Liebesabenteuer zu seiner Lebensaufgabe macht, um aus seinen eigenen Erlebnissen Stoff für seine Novellen zu schöpfen und dabei sehr viel von Witz, Laune, Wahrheit und anderen schönen Dingen sagt und singt. In der Auffassung unterschied sich der Boccaccio des Frl. Meyerhoff nicht von dem des Frl. Sandorié: beide stellen ihn als einen frischen übermüthigen Jüngling dar, dem es Behagen gewährt, den Philistern Streiche zu spielen und das Vorrecht des Genies, welches über die bürgerliche Moral erhaben ist, nach Kräften zu mißbrauchen. In der That ist auch dieser Rolle gegenüber eine verschiedenartige Auffassung nicht möglich. Die Stimmlage des Frl. Meyerhoff ist noch etwas mehr für Aufgaben wie „Boccaccio" geeignet, als die des Frl. Sandorié; sie entfaltete wieder die ganze Kraft und Fülle ihres Organs; hin und wieder störte uns im Gesang ein leises Tremuliren. Trefflich sang sie das italienische Liebeslied mit Fiametta im letzten Act. Den als Bauerburschen verkleideten Boccaccio spielte sie mit drastischem Humor und ging in der Darstellung der Situation noch einen Schritt weiter als Frl. Sandorié, welche diese Scene auch sehr ergötzlich gespielt hatte. Frl. Meyerhoff erntete für ihren frischen Gesang und ihr degagirtes Spiel lebhaften Beifall.

Die Aufführung des „Boccaccio" ging diesmal weit besser zusammen, als am ersten Abend: sie war etwas mehr abgetönt und zeigte weniger grelle Uebergänge und Sprünge ins Fortissimo. Die Hauptrollen, die Fiametta des Fräulein Lauber, der Lambertuccio des Herrn Hanne, der Lotteringhi des Herrn Haßkerl, der Scalza des Herrn Wander, die Petronella des Frl. Ganger, die Isabella des Frl. Bielska hielten sich auf ihrer früheren Höhe. Der Prinz von Palermo des Herrn Richter hatte offenbar an behaglichem Humor gewonnen und die Beatrice des Frl. Köttschau zeigte die Fortschritte der strebsamen Künstlerin im Gesang.

Wie sehr unsere deutsche Operettenmuse bei der französischen in die Schule gegangen ist, zeigt vor Allem dieser „Boccaccio", der an Frivolität gewiß hinter keiner der kecksten Ossenbachiaden zurücksteht. Rudolf von Gottschall.

Schulbücher
neu und antiquarisch zu den billigsten Preisen bei
Gustav Fock,
Sortiments- u. Antiquariats-Buchhandlung.
Neumarkt 41 — Gr. Feuerkugel.

Sämmtliche Schulbücher
sind gut gebunden zu billigsten Preisen zu haben
bei **Otto Klemm,** Universitäts-strasse 21.

Musikalien.
Sämmtliche Arrangements u. Clavierauszüge (2- und 4händig) aller zur Aufführung gelangenden Opern und Operetten hält stets vorräthig die Musikalienhandlung von
***P. Pabst,* Neumarkt 13.**

Die Blumen-Handlung von
E. A. Spilke
befindet sich während der ersten beiden Meß-Wochen
Neumarkt Nr. 8, 2. Etage.

Aus Nah und Fern, ja selbst aus Amerika, Asien, Australien werden täglich zahlreiche Gesuche um Hilfe gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden und deren Folgezustände wie: Lähmungen, Anschwellungen, Verkrümmungen ꝛc. an den durch seine glücklichen Heilerfolge seit einigen Jahren bekannt gewordenen Herrn C. G. Rössinger in Frankfurt a. M. gerichtet. Eine solche Ausdehnung des Renommés kann nur in den außergewöhnlich günstigen Resultaten, welche die Rössinger'sche Behandlungsweise zu verzeichnen hat, gesucht werden. Der von seinen Leiden glücklichen Befreite theilt seine Erlösung einem anderen Unglücklichen mit, welchem ebenfalls geholfen wurde, der nun wiederum seinerseits aus Dankbarkeit und im Interesse der Humanität andere Leidende auf diese Heilmethode aufmerksam macht und so pflanzt sich schließlich der Ruf über die Meere bis in die entferntesten Länder fort.

Wie wir hören, sendet Herr Rössinger jedem Leidenden gratis auf Verlangen eine sehr interessante 100seitige Broschüre über sein Heilverfahren, das, nebenbei bemerkt, geringe Kosten verursacht und den Beruf durchaus nicht stört.

Es genügt, wenn man Herrn Rössinger kurz das Leiden, Sitz und Alter desselben beschreibt.

Bruchkranke
finden die gewissenhafteste Beachtung bei Anpassung der ihrem Leiden entsprechenden Bandage zu den billigsten, auch den Aermsten zugänglichen Preisen.
Joh. Reichel,
Bandagist der chirurg. Universitäts-Klinik und Poliklinik,
Leipzig, Petersstrasse Nr. 42, 2 Treppen.

Engl. Anchovy Paste
(Ersatz für Sardellen)
empfiehlt **Gustav Markendorf, Universitätsstr. 19.**

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Telegraphen-Amt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Reichsb. Bahnh.).
5. K. Postamt 4 (Markgrafst.).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Neustädter Strassenb.).
8. K. Postamt 8 (Pleiß. Bahnh.).
9. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hedwigstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Die Postämter 1—4, 6—8 und 11 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer während der Postdienststunden (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 8 Uhr Abends) auch an folgenden Stunden geöffnet:

a. **an den Wochentagen:**
die Aemter 1, 2 und 3 von 8 bis 9 Uhr Abends, die übrigen Aemter nur während der Postdienststunden;

b. **an den Sonntagen:**
das Amt 1 von 10½ bis 12½ Vorm., die Aemter 2—4, 6—8 und 11 von 11 bis 1 Vorm.;

c. **an den Festtagen** sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend, nur wird das Postamt 1 über Mittag für den Postverkehr von 11 bis 1 und für den Telegraphendienst von 10½ bis 12½ Uhr offen gehalten.

3) Das Postamt Nr. 9 (Reichsmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schießhause Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 bis ½1 Uhr Vormittags und Nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Bis zum 17. April incl. d. J. sind die chirurgische, medicinische, die Ohren- und Kehlkopfklinikken nur an den **Markttagen** geöffnet, für Halsstraße nur am **Donnerstag.**

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek IV. (Klostergasse 6, II.) 7—9 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Schomburgstraße 31, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 30; Lieben-Apotheke, Weststraße 20; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Louis Apitzsch, Coreestraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverlag und Herausnahme vom Waagplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße. In dieser Woche verfallen die vom **11. Juli bis 16. Juli 1881** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

2. Sächs. Standesamt Leipzig, Königsplatz Nr. 14. Expeditionszeit: 9—1 und 4—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Asyl für Arbeiterinnen, Kreuzstraße 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühkost.

Anstalt für animale Impfung (Turnerstraße 15). Termine der directen Impfung und der Lymph-Abnahme vom Kalbe: 19. und 21. April; alsdann jede Mittwoch.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 ₰.

Dei Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, 10 bis 4 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Grimmaischer Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Museum für Völkerkunde, Grimmaischer Steinweg 46, geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.		6. Polizei-Wache Alexanderstr. 28.	
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (via à vis Börse),		7. " "	Tauch. Thorbaude.
2. " "	Hospitalstr. 2,	8. " "	Eutritzscher Str.
3. " "	Zeitzer Thorhs.,	9. " "	Plagwitzer Str. 33.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).		In dem Krankenhause (Liebigstraße).	
Polizei-Hauptwache (Naschmarkt).		" der Gasanstalt.	
Magazingasse Nr. 1.		" dem Neuen Johannishospital.	
Schützenstraße 15 (b. Bürgerschule).		" d. Weststr. 29 (Walther's Fabr.).	
Leihhaus.		" der Jerusalemstraße Nr. 6a.	
Neues Theater.		" der Thomasmühle.	
1. Polizei-Wache Grimm. Steinw. 46		" dem Dresdner Thorhause.	
2. " "	Königsplatz Nr. 11.	" "	Maschinenhause des Wasserwerks.
3. " "	Frankf. Straße 47.	" "	Wächterhause des Hochreservoir, Probstheida.
4. " "	Zeitzer Thorhaus.	Auf dem Nicolaithurm.	
5. " "	Marschgasse Nr. 65.	" "	Thomasthurm.
In den neuen Militärbaracken.			

C. A. KLEMM
Dresden, Leipzig, Chemnitz,
Musikalien-, Instrumenten- und Saiten Handlung.
Leihanstalt für Musik.
Pianoforte-Magazin
(Verkauf und Vermiethung).
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos und Harmoniums aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands.
Gummi-Waaren-Bazar
5. Petersstrasse 5.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager, Ledertreibriemen und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb bei
Gustav Krieg.
18 Schützenstrasse.

Verkauf und **Einkauf** von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen, sowie Alterthümern, darunter feines altes Porzellan, seltene Krüge, Gläser und Innungsgegenstände etc. etc. bei **F. F. Jost,** Grimmaischer Steinweg 4, nahe der Post.

Verkauf und **Einkauf** von **Antiquitäten, Münzen** etc. bei Zschiesche & Köder, 25 Königstr. 25.

Umhüllungen von Dampf- und Kaltwasserleitungen mit Dr. C. Grünzweig's Isolirmasse führen aus
Hecht & Koeppe. Ressplatz No. 6.

Robert Freygang's
eisenhaltige Genussmittel, Liqueure und Essenzen.
Robert Freygang. Halle'sche Str. No. 1.

Neues Theater.

98. Abonnements-Vorstellung. II. Serie, roth.
Gastdarstellung von Anna Schramm.
Durchgegangene Weiber.
Posse mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern. Nach Alexis Berla frei bearbeitet von Ed. Jacobson und H. Wilken.

1. Act:
1. Bild: **Vertrauen.**
Personen:

Bernhard Heidenreich, Gutsbesitzer	Herr Ottbert.
Bern, seine Frau	Frl. Jürgens.
Nanni, Dienstmädchen	" "
Mathilde, Dienstmädchen	Frl. Striatzy.
Ein Briefträger	Herr Engelhardt.

Scene: Ein Gut in der Nähe von Berlin.

2. Bild: **Die Flucht.**
Personen:

Fernweis, Rentier	Herr Schubert.
Salomme Heidenreich	Frau Schubert.
Leopold, Oberkellner	Herr Paulik.
Luz, Portier	Herr Küner.
Minna, Stubenmädchen	Frl. Pestner.
Bernhard Heidenreich	Herr Ottbert.
Bern	Frl. Jürgens.
Nanni	" "

in einem Hotel

Scene: Berlin, in einem Hotel.

2. Act:
3. Bild: **Arretirt.**
Personen:

Peter Heidenreich	Herr Eichenwald.
Fettweis	Herr Schubert.
Bern	Frl. Jürgens.
Nanni	" "
Schmidt, Polizeiwachtmeister	Herr Pehl.
Finster, Schutzleute	Herr Koch.
Bolz, Schutzleute	Herr Herzer.
Zirlow, Arrestaten	Herr Schwerdt.
Kobenkopf, Arrestaten	Herr Sommerfeldt.

Scene: Im Polizei-Bureau.